

Hörspiel Feature Radiokunst

Freistil

Ich höre die Bäume

Klang und Musik bei Joseph Beuys

Von Michael Arntz

Produktion: WDR 2019

Redaktion Df: Klaus Pilger

Sendung: Sonntag, 09.05.2021, 20.05-21.00 Uhr

Regie: Michael Arntz

Technische Realisation: Henning Schmitz.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt

und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

[ANSAGE]

Ich höre die Bäume

Klang und Musik bei Joseph Beuys

Feature von Michael Arntz

Mit Originaltönen von Joseph Beuys und Zeitzeugen: René Block, Bazon Brock, Franz Joseph van der Grinten, Jonas Hafner, Bernd Klüser, Ursula Reuter-Christiansen, Johannes Stüttgen und Rhea Thönges-Stringaris.

Aktionsmitschnitte und Beuys-Interviews wurden verwendet mit freundlicher Genehmigung von Eva Beuys/VG Bild-Kunst. Desweiteren wurden die Beuys-Interviews mit freundlicher Genehmigung zur Verfügung gestellt von Alrun Jappe und dem Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung (ZADIK), Köln, sowie von Mario Kramer, Museum MMK für moderne Kunst, Frankfurt. Ein besonderer Dank gilt Dorcas Müller und Hartmut Jörg vom ZKM Karlsruhe, die die Aktionsmitschnitte trotz laufender Erschließungsarbeiten am Nachlaß Joseph Beuys ermittelt und zur Verfügung gestellt haben.

Sämtliche Beuys-Interviewauszüge und -Aktionsmitschnitte unterliegen dem Copyright der VG Bild-Kunst und dürfen auch auszugsweise nicht ohne Genehmigung der VG Bild-Kunst Bonn anderweitig gesendet oder zitiert werden.

Raum: Beuys-Interview (Atmen, Rauchen, Kaffee trinken) 4"

Stille

OT Beuys (PAN R): ... also, der größte Komponist ist derjenige, der ...

OT Beuys (PAN L): ... hier ist umgekehrt ...

OT Beuys (PAN R): ... der leidet ...

OT Beuys (PAN L): ... hier kann man etwas sehen, bevor es da ist ...

Klang: aus Joseph Beuys, Celtic, Schlußpiep

OT Johannes Stüttgen (PAN R): ... ich wußte aber gar nicht, wer dat war. Ich sag: Wie? Ich muß den Beuys kennenlernen?

Stille

OT Beuys (PAN Mitte): ... also eine Wirkung, wofür die Ursache dann später erst kommt ...

Stille

OT Stüttgen (Pan usw.): Als ich ihn kennenlernte, also, zum ersten Mal erlebte, hatte ich

dat Erlebnis: Mensch, das ist ja ein Mensch!

OT Beuys: ... also, anthropologische Kunst ist eine, die sich auf jeden Menschen bezieht, und wenn sie sich auf jeden Menschen bezieht ...

OT Stüttgen ... ich hatte schlagartig den Eindruck: da sitzt ein Mensch ...

OT Beuys: ... daraus hervor geht, daß jeder Mensch ein kreatives Wesen ist und der Kunstbegriff beim Menschen schlechthin ist ...

OT Stüttgen (PAN L): ... wo also das Menschen-Sein mit dem Kunst-Sein verknüpft ist an einem ganz, ganz dünnen Punkt ...

OT Stüttgen (PAN R): ... am Punkt der Wärme, am Punkt der Identität, am Punkt einer wirklichen Ich-Tiefe, die gleichzeitig aber auch der Ursprung der Kunst ist ...

OT Beuys: ... ich konzentriere mich darauf, daß der Ton ein ganz anderer Ton ist, als er jemals in der Vergangenheit war ...

OT Stüttgen: ... übrigens, in der Klasse wurde nicht nur Bildhauerei, da wurde auch Malerei betrieben, Zeichnung. Übrigens auch: Musik – übrigens auch Musik ...

OT Beuys: ... ich habe immer das Klavier benutzt. Ich hab ja nie was am Klavier zerstört ...

OT Stüttgen: ... also, die Musik gehört zu Beuys noch viel, viel intimer als Fett und Filz.

Stille

Klang: Beuys-Interview 4"

Stille

OT Stüttgen: ... und das ganze gipfelte dann in einem musikalischen Erlebnis ...

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... und zwar, das war im Winter 1968. Im Dezember, genau gesagt ...

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... er war beeindruckt von einem bestimmten Erlebnis, was er am Tag davor in Kleve, wie er mir erzählte, erlebt hat. Und zwar war er bei einem Begräbnis ...

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ...und dieses Begräbnis, da erzählte er so fast lachend, fast amüsiert: Da saßen die ganzen Omas da, saßen da auf dem Stuhl, und da ging es eigentlich die ganze Zeit – und dann machte er mir das vor – da ging es eigentlich nur noch: Ja, ja, ja, ja, ja. Nee, nee, nee, nee, nee. Und so führte er dat vor, und man merkte so richtig, wie er dann

Spaß daran hatte. Und in dem Moment war eben dann tatsächlich auch die Idee geboren, daß er das aufnehmen will.

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: Also, dieses ... [parallel zu Beuys:] ja, ja, ja, ja, ja , nee, nee, nee, nee, nee
- das wurde bei dem Beuys zur Musik.

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... es war Musik.

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: Das hat ihn als musikalisches Phänomen interessiert. Für mich war das eigentlich so: der Gesang des Geistes des Niederrheins.

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... aber das Ganze auch verbunden mit einer Wärme und mit einem Humor, also, zwischendurch mußte man auch dauernd wieder lachen ...

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Beuys: ... ja, es ist ... jajaja, neeneenee ist ja sehr rhythmisch und sehr gleichbleibend, aber es variiert auch sehr stark von hart nach weich. Es ist auch zum Teil sehr humoristisch, an manchen Stellen, humorvoll ...

OT Stüttgen: Der Humor war für Beuys, war bei Beuys eigentlich, sagen wir mal, überhaupt der Wärmefaktor, der die Dinge in eine elastische Schönheit hineingebracht hat ...

OT Ursula Reuter-Christiansen: ... Beuys hat viel gelacht. Er hat viel gelacht. Er hat sehr viel gelacht ...

OT Rhea Thönges-Stringaris: ... sehr humorvoll, vor allen Dingen das. Der Humor, was ja eigentlich Musik auch ist. Musik in der Seele ...

OT Stüttgen: ... und der übrigens immer auch 'ne Verbindung natürlich mit der Sprache war. Auch mit dem Niederrhein, in dem Moment. Den kann man richtig raushören.

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Franz Joseph van der Grinten: ... ich möchte dich doch was fragen. Alle Welt sagt, du seist Anthroposoph. Bist du Anthroposoph? Da sagte Beuys: Ich? Anthroposoph? Ich bin Niederrheiner.

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... und das merkwürdige dabei ist ja, das ist wie eine Litanei, wie eine

Allerheiligenlitanei, immer wieder dasselbe, und auf die Art und Weise kommt man so in eine Art von Selbstläufer ...

Musik: Beuys, Jaaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... nicht du erzeugst das, sondern du wirst davon erzeugt ...

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... daß eigentlich die Kunst das ist, was dich trägt, und nicht du die Kunst trägst.

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Thönges-Stringaris: Ich habe überlegt, also, wenn ich jetzt, Beuys und die Musik – was hätte ich für einen Titel genommen? Und mir fiel dann ein, was Beuys selber gesagt hat, was sehr, sehr schön, weil es so sehr neugierig macht. Und das ist: Plastik hört man, bevor man sie sieht.

Klang: Beuys-Interview, trinkt Kaffee (ohne Sprache)

OT Thönges-Stringaris (telefonisch): Also, mein Name ist Rhea Thönges-Stringaris ...

OT Stüttgen: ... Rhea Thönges ist eine der ... sagen wir mal: ältesten "Mitarbeiterinnen" von Beuys ...

OT Thönges-Stringaris: ... mit Beuys verbindet mich seit 1972 eine jener seltenen Freundschaften und Zusammenarbeit, die einen über sich hinauswachsen läßt ...

OT Stüttgen: ... die maßgeblich auch mit an den Vorbereitungen für "7000 Eichen" mitgewirkt hat ...

OT Beuys: ... das heißt, den Begriff Skulptur verwende ich schon für das Denken und für das Sprechen und nicht nur für physische Gestaltung oder vor allen Dingen gar nicht für ... für das, was man im gewöhnlichen Sprachgebrauch Skulptur nennt, etwa von Maillol oder Lehmbruck oder Rodin.

OT Stüttgen [eng | geschnitten]: (lacht) | mein Name ist Johannes Stüttgen. Geboren am 24. Januar 1945 in Freiwaldau | Joseph Beuys hat mich gerettet, wenn man so will | angefangen als sein Schüler, später als enger Mitarbeiter | indem ich volle neunzehn Jahre, fast zwanzig Jahre mit ihm zu tun gehabt habe.

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic

OT Stüttgen: Just in dieser Zeit – auch das war im Dezember 1968 | denn ich bin eines Tages, das war im Advent, im Dezember | ich kam | ich weiß das noch ganz genau, es war kalt | es war spätnachmittags | ging den langen Gang im Erdgeschoß | in Richtung Beuys-Klasse, in der Klasse wo ich also auch war | nach Raum 20 | und es war schon spät | und dann hörte ich von weitem: Klavier.

Stille: kurz

OT Beuys: ... ob das Rubinstein ist oder ob das Svjatoslav Richter ist oder so – das hat mich nie interessiert, also, da bin ich ein großer Gegner von ...

OT Stüttgen: ... in unserer Klasse stand damals ein altes, ausrangiertes Klavier ...

OT Beuys: ... ja, da hab ich gesagt: Mozart-Fleisch, Beethoven-Schweinefleisch ...

OT Thönges-Stringaris: ... hat einmal von Scheiß Beethoven gesprochen, weiß ich noch, wann das war (lacht), Scheiß Beethoven. Es war während der 7000 Eichen hier. Scheiß Beethoven (lacht). Und zwar, nicht daß er den Beethoven jetzt nicht schätzt. Aber er meinte dieses ganze bürgerliche ... Ritual um diese Konzerte, und das war ihm dann eigentlich zuwider.

OT Beuys: ... ich habe die ganze traditionelle Musik eigentlich diffamiert. Als Schweinefleisch. [Interviewer Jappe geht kurz rein] Wie überhaupt die Idee der Musik für mich eine mehr zukünftige ist und keine mehr, die sich auf die Vergangenheit beziehen darf.

OT Stüttgen: ... und da ist mir etwas widerfahren | und dann hörte ich von weitem Klavier. Ich hatte dauernd das Gefühl: Das ist 'ne ganz sonderbare Musik. So was hast du noch nie gehört ...

OT Beuys: ... das muß aus der Zukunft kommen. Das kann nicht mehr, das kann nicht mehr aufbauen auf den Traditionen ...

OT Stüttgen: ... mir kam die Idee – das war so ähnlich wie damals diese Idee, das ist ein Mensch, ohne daß ich gewußt hätte, was ich damit eigentlich meine – mir kam die Idee: Das ist eine Musik, die kommt aus der Zukunft.

Stille - Raum - Stille

OT Stüttgen: ... also, zwar hab ich die Idee gehabt, die kommt aus der Zukunft, aber wenn Sie mich jetzt gefragt hätten, was bedeutet das überhaupt, hätt' ich Ihnen überhaupt nix dazu sagen können. Ich war einfach nur getroffen, ich war getroffen in einer Seelenschicht, die die tiefste überhaupt ist.

OT Beuys: ... also, so, diese Kausalität der Entwicklung, die aus der Musik, vor allem im klassischen Bereich uns überkommen ist, und die heute noch den ganzen Konzertsaal bestimmt, so etwa nach der Vorstellung, Bach ..., Beethoven hat sehr viel von Mozart gelernt und da sind sehr viele Mozart-Elemente in Beethoven zu finden und dann der nächstfolgende. Wie eins sozusagen auf dem anderen aufbaut und jeweils natürlich da was von übernimmt, also diese Sache, die sich so von vorne nach hinten aufbaut, die war in meiner Vorstellung von der Musik so, daß sie aus der Zukunft kommen muß. Also ungefähr nach der Idee: Die Wirkung ist eher da als die Ursache.

Stille - Raum - ö ö (Hafner)

OT Stüttgen: ... ich meine, das ist wie ein Mysterium. Im Grunde genommen sehr schwer

... eigentlich gar nicht zu verstehen. Aber tief, in der tiefsten ... irgendwo ... merkt man: Da stimmt was. Und er hat praktisch den Zukunftsfaktor als den Ursachenfaktor für das, was jetzt ist, nicht nur behauptet ...

OT Stüttgen (PAN): ... jetzt ham wir viertel nach fünf ...

OT Stüttgen: ... sondern regelrecht auch durchexerziert ...

OT Stüttgen: ... angefangen haben wir um zwei ...

OT Stüttgen: ... Sie müssen ja damit rechnen, daß wenn ich einmal dran bin, daß dann eine andere Stimme in mir spricht, damit müssen Sie ja rechnen (lacht) ...

Klang: Collage aus Beuys-Interviews

OT van der Grinten: ... dann hatte er die schwere gesundheitliche Krise Mitte der 50er Jahre, und an deren Ende kam er und bat, auf unserem Hof leben zu dürfen ...

OT van der Grinten (wie Atmo, weit hinten): ... chaotisch, Mißernten, es war eine ganz schlimme Zeit ...

Raum: Kranenburg, Weiden, Wiesen, 24.8.2019 (im Hintergrund)

OT van der Grinten: ... und dann ist meine Mutter dahingegangen und hat gesagt: Kommen Se, Herr Beuys, wir haben Sie sehr gut verstanden ...

Raum: Kranenburg, Land, Hummel, 24.8.2019

OT van der Grinten: Ja, also, mein Name ist Franz Joseph van der Grinten – wir haben ihn erst mal gesammelt, wie ein Abonnement, nicht?

OT Reuter-Christiansen: ... Beuys, was soll wa machen? Willste die Keule oder den Rücken? Nee, sagt er, den Rücken ...

OT van der Grinten:... und dann bückte er sich und hob etwas auf. Ein Blättchen. Hier, sagt er. Nimm es mal in den Mund. Kau mal drauf.

OT Thönges-Stringaris: ... ich kann auch ein Stück Holz hier, sagt er (lacht) essen, die Blätter von den Bäumen. Damals hatten wir einen kleinen Garten hinten, das war sehr lustig, ja ...

OT Reuter-Christiansen: ... und dann ging er hin, da pflückte er so Brombeerblätter, sagt er, tu das alles drauf auf den Rücken ...

Raum: Beuys-Interview (Atmen, Rauchen, Kaffee trinken)

OT van der Grinten: ... die meisten sagten Jupp ...

OT Reuter-Christiansen: ... ich erinnere' mich nur, ich hab nie anders gesagt als "Beuys"
...

OT René Block: ... man sagte weitgehend Beuys, aber man sagte auch Herr Beuys und gelegentlich auch Joseph ...

OT Beuys: ... Kunst gleich Kreativität, das ist der Fähigkeitsbereich, der alles andere über den Haufen wirft, vor allen Dingen Politik aus der Welt schafft. Dieses altmodische Ding wird ersetzt durch den Gestaltungsbegriff, weil alle Fragen Fragen des »Wie?« sind ...

OT van der Grinten: ... und er arbeitete gern auf dem Feld. Baute Zäune mit uns. Streichelte gern die Kühe ...

OT Beuys: Wie geh ich mit den Schafen um? Was mach' ich in der Landwirtschaft? Wie verhindere ich, daß das ist, und was setz ich dafür ein? Wie muß dieser Prozeß verlaufen? Das heißt, alle Fragen sind die Fragen mit einem »Wie?« versehen. Und für jeden Bereich, für jede anstehende menschliche Problematik gibt es diese Grundfrage. Nichts anderes.

OT van der Grinten: ... er liebte die ländliche Küche. Zum Beispiel: Grüne Bohnen. Schnibbelbohnen. Und davon Suppe ...

OT Reuter-Christiansen: ... Beuys hatte ja so'n Faible für bodenständiges, einfaches Essen. Immer Suppe. Nur Suppe. Immer Suppe ...

OT van der Grinten: ... wir haben uns viel über Musik unterhalten. - Ganzen Tag Gespräche geführt mit ihm. Richard Strauss, natürlich. Und Wieniawski. - Und davon hat er sehr viel erzählt. Von polnischen und russischen Komponisten.

OT Beuys: Aus den sogenannten Vorstellungen der Demokratie, die bis heute gereift sind, eingebettet in den Staat und in die etablierten Parteien, also, in das, was geworden ist, daraus ist ja bisher nichts anderes entstanden als Zerstörung, immer weitere Zerstörung. Oder beschränken wir uns ruhig auf große Schäden.

OT van der Grinten: ... also, es war jede Menge Vögel da. Mit allem, was sie gesungen, gekräht und geschnattert und ich-weiß-nicht-was haben ...

OT Bazon Brock: ... also, auf dem Lande nimmt man wahr, daß man permanent in einem medial strukturierten Raum ist, meinetwegen das Versammlungsgespräch der Spatzen ...

OT Thönges-Stringaris: ... bei der Gelegenheit sagte er mir, er hätte einen Widerwillen gegen das Schreiben. Dafür höre ich die Bäume (weit im Hintergrund:) dafür höre ich die Bäume ...

OT Thönges-Stringaris: ... er meinte natürlich nicht den Wind in den Bäumen. Sondern er meinte das Leiden der Bäume. Er hörte das Leiden der Natur.

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic (Schlußpiep)

OT Bazon Brock: ... es ist aber auch in bestimmter Weise das natürliche Raunen, das so in der Natur um einen geht, vornehmlich in der Gegend dort in Kleve, Niederrhein, getragen von Wind und Regen ...

OT Thönges-Stringaris (hinten): ... dafür höre ich die Bäume ...

OT Bazon Brock: Ja, ich hatte bei ihm den Namen Borealis. Bazon Borealis. Also, der Nordmann.

OT Stüttgen: Ja, Bazon Brock ist ein alter Fluxuskollege. Bazon Brock ist auch Philosoph. Und er ist ein - wie Beuys immer sagte - ein "schöner Vogel".

Musik: Beuys/Christiansen, In memoriam George Macunias

OT Stüttgen: ... ich mach' also jetzt einen Riesensprung wieder zurück | und wir auf die Mona Lisa zu sprechen kamen, und ich den Beuys fragte, warum lächelt die Mona Lisa, also, diese dumme, klassische Frage stellte. Und der Beuys – wie aus der Pistole geschossen – antwortete: Die Mona Lisa lächelt, weil sie mehr weiß als Leonardo ...

OT Thönges-Stringaris: ... (lacht) weil sie mehr weiß also Leonardo ... find ich herrlich genial. Da sitzt so ein Geheimnis, fein. Und diese Dinge mit jedem einzelnen Menschen zu verbinden, ist so genial, daß ich wiederum die Menschen verstehe, die ihn überhaupt nicht verstehen können. Er ist so weit vor seiner Zeit ...

OT Beuys: ... also, eine Wirkung, wofür die Ursache dann später erst kommt ...

OT Stüttgen: ... nämlich das Kunstwerk, was ja erst gemacht werden soll, durch Leonardo, weiß aber bereits schon mehr als Leonardo selber und bestimmt eigentlich sein Tun.

Raum - ö ö (Hafner)

OT Stüttgen: Und das ist für mich die tiefste ... die tiefste Begründung für den Begriff der Kunst überhaupt.

Musik: Beuys/Paik, Coyote III

OT Beuys: ... und dann geht es jetzt weiter, nich' wahr, mit Coyote III. Und bei Coyote III ist die Idee, daß das Tier zum Mensch wird. Aber dadurch rückt der Mensch auf und wird etwas Besseres als der Mensch. Da ist so die Idee. Oder wird besser als der jetzige Mensch ...

OT Stüttgen: ... und dieses berühmte Konzert Coyote II – oder Coyote III heißt es, glaube ich – wo der Beuys ja überhaupt nicht Klavier spielt. Wo dat Klavier ja nur offen da steht, und der Beuys macht seine Figuren. Wo dann also das Klavier selber auch zum Verstummen gebracht wird, wie es ja schon bei dem filzeingerollten Konzertflügel »Der größte Komponist der Gegenwart ist das Contergankind« 'ne Rolle spielt, also das, was Beuys den Innen-Ton nennt, der äußerlich nicht hörbar ist.

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III (ö ö)

OT Beuys: ... und das wird ausgeführt durch ganz simple Kehl- und ... im Grunde wieder diese »ö ö«, was ich da früher gemacht habe, in der Filzrolle oder in der

Immatrikulationsansprache, die auch nur aus solchen Geräuschen bestand ...

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III (ö ö)

OT Beuys: ... und »ö ö« ist ja einfach diese, sagen wir mal, die Sprache ohne Inhalt, also nur die Trägerwelle, also, die Sprache ohne begriffliche Implantationen eines Begriffes. Das Röhren eines Hirschen ist imitiert, sozusagen: »ö ö«

OT Jonas Hafner: Der Beuys hatte natürlich diese Mission gehabt, bekommen - im Grunde war er der Zukunft näher als die Gegenwart es merkte.

OT Beuys: ... und ich bin davon überzeugt, wenn wir das heute wollen, wenn wir das heute so denken können, dann wird das auch Wirklichkeit werden ...

OT Stüttgen: ... das Hervorbringen von Kunst ist Substanzerzeugung, die nicht verloren geht, also, die – wie soll ich sagen – die einfach den Weltbestand verändert ...

OT Beuys: ... ob das an dem Tage, an dem wir es denken, schon Wirklichkeit ist – das wird wohl nicht so sein – das glaube ich auch nicht, daß das so schnell geht ...

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III (ö ö)

OT Stüttgen: Man hat ja oft den Erweiterten Kunstbegriff verkannt als so eine Art Wahllosigkeit. Jeder Mensch ist Künstler, also ist alles Kunst. Nee. Das Beuys-Prinzip war immer eines, was bis in die tiefste Tiefe hineinging, also bis in die äußerste Spezialisierung ...

OT Beuys: ... und zum Beispiel »Jeder Mensch ist ein Künstler« ist ja nichts anderes als das Entstehen einer neuen Kunstdisziplin, die jeder Mensch potentiell kann, nämlich am sozialen Leben gestaltend mitzuwirken. Wenn ich sage, jeder Mensch ist Künstler, wird da ja nicht behauptet, jeder Mensch ist Maler oder Bildhauer oder Musiker.

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III

OT Stüttgen: ... weil das interessante bei diesen Aktionen ist ja überhaupt die Tatsache, wenn man fragt, wofür haben die überhaupt stattgefunden. Wo doch relativ wenig Menschen zugegen waren, aber die Anwesenheit natürlich schon eine große Rolle gespielt hat. Und da gibt es zwei Antworten drauf.

OT Beuys: Naja, erstens einmal der ganze Aktionscharakter und die Idee der Aktion ist ja ... ist ja die Idee einer Transformation aus einem ... aus einem tradierten Kunstbegriff sozusagen auszubrechen ...

OT Stüttgen: ... die eine Antwort, die sehr wichtig ist: Die Aktionen haben natürlich auch stattgefunden, wenn keiner dagewesen wäre. Beuys hat Aktionen gemacht, die hat er im Grunde genommen selbst, an sich selbst vollzogen, als Notwendigkeiten ...

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III

OT Stüttgen: ... der andere Teil der Antwort ist viel interessanter. Diese Aktionen haben

stattgefunden, weil sie was verändert haben ...

OT Beuys: ... da ist ein Tod. Da ist ein Ende. Und die Möglichkeit eines neuen Anfanges ist nur gegeben, wenn eine tiefgreifende Metamorphose des Begriffes selbst stattfindet ...

OT Stüttgen: Die Tatsache, daß das Hervorbringen eines Kunstwerks bereits schon eine neue Substanz geschaffen hat, selbst wenn man dieses Kunstwerk nie selbst gehört oder gesehen hätte. Das heißt: Das Hervorbringen von Kunst ist das reale Verändern von Substanz ...

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III

OT Stüttgen: ... oder wie der Beuys mal so schön gesagt hat, als er auf Beethoven hin angesprochen worden ist, daß die Musik von Beethoven buchstäblich unser Gehirn schon verändert hätte und daß wir die deswegen heute auch so wunderbar finden.

OT Beuys: ... Paik hatte gesagt, ich bin dann ja auch gerade ... der hatte ja auch gerade zur selben Zeit, bißchen später, auch eine Ausstellung, er war also auch in Tokio, und wir haben gesagt – das haben wir schon hier in Düsseldorf – wir bestellen uns wieder zwei Pianos ...

OT Stüttgen: ... also, die Jahreszahl von Coyote III war 1984, bei einer Tournee durch Tokio ...

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III (ö ö)

OT Beuys: ... ich hatte ihm aber nicht gesagt, daß ich nicht spielen würde. Denn als ich ihm das dann gesagt habe, daß ich eine ganz einfache Sache mache, akustisch – mehr hab ich ihm nicht gesagt – war mir das klar, ich würde keinen Ton runterdrücken ...

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III (ö ö)

OT Beuys: ... ich ging dann an die Tafel und machte diese zwei »ö ö«, das ist ein Symbol für die »ö ö«, diese Geräusche. Und dann fing ich an mit diesem »ö ö«-Konzert. Ganz durch bis zum Schluß.

Musik: Beuys/Christiansen, Coyote III (ö ö)

OT Stüttgen: ... naja, aber das ist ja eine ganz wichtige Geschichte, daß Beuys ja – also bei dem die Musik ja eine ganz zentrale Rolle in den Aktionen gespielt hat - so hat er auch in seinen Aktionen in der Regel mit Komponisten gemeinsam gemacht, und vor allen Dingen sind das eben zwei Komponisten. Das war einmal der Däne Henning Christiansen und zum anderen der Koreaner Nam June Paik ...

OT Beuys: ... nee, da mach ich keinen Unterschied. Ich kann es mit Paik besonders gut deswegen, weil ... Ich kann es aber auch natürlich sehr gut mit Christiansen. Auf eine ähnliche Art. Aber das ist schon wieder modifiziert. Mit Christiansen hab ich auch viel gemacht ...

OT Stüttgen: ... also, der Beuys wußte ganz genau, wann er den Henning brauchte. Und

wann er den Paik brauchte.

OT Beuys: ... und dann ist mit Paik ganz besonders – wie soll ich sagen – gar nichts zu wissen über das Konzert, bevor man anfängt ...

OT Stüttgen: ... Beuys hat mal erzählt, er hätte mit dem Paik nie irgendeine Absprache machen müssen ...

OT Beuys: ... daß man also erst anfängt, sich über dieses Konzert im minimalsten Sinne zu verständigen, wenn die Aktion schon läuft, daß heißt wenn der ganze Saal schon voll ist, wenn die Leute schon warten, wann es anfängt – dann kommen wir erst auf die Bühne und wissen überhaupt nichts ...

Musik: Beuys/Christiansen, Schottische Symphonie

OT Reuter-Christiansen: ... ich sag, ich hab so'n komischen Menschen da draußen auf'm Gang gesehen, wer ist'n das? Und dann sagt er: Na, ist doch der Beuys. Na, sag ich, der Beuys. Wer ist das denn?

Musik: Beuys/Christiansen, Schottische Symphonie

OT Reuter-Christiansen: Ich bin Ursula Reuter-Christiansen. Geboren 1943 in Trier. Keine Ahnung, wer Beuys war ...

OT Stüttgen: ... und ein Punkt dieser Aktion war ja das Stimmen des Konzertflügels. Und das ist eines der wichtigsten Musikstücke von Beuys. Die nannte er die Schottische Symphonie. Wo also nix anderes war als die Tonbandaufnahme, wie ein Konzertflügel in Schottland, in Edinburgh, von einem schottischen Stimmer gestimmt wird. Die hat dreiviertel Stunde lang gedauert ...

Musik: Beuys/Christiansen, Schottische Symphonie

OT Stüttgen: ... wunderbar. Also, wenn man die hört, dann kommt man aus der Andacht nicht mehr raus. Weil man plötzlich merkt: Beuys nimmt hier etwas in die Musik rein, was bisher immer nur vor der Musik war. - Er macht die Magd zur Königin.

OT Bazon Brock: Wenn man Beuys'sche Objekte anguckt, dann sind die nicht per Zufall nur mal so da eben hingerotzt oder – ja? Sondern: Man kann ihnen vertrauen.

OT Thönges-Stringaris: ... da sitzt so eine Kraft drin, eine unerklärliche ...

OT Bazon Brock: ... das heißt, es gelingt tatsächlich, sich vor denen zu konzentrieren, sich auf die zu fokussieren, es ernst zu nehmen, was man da sieht ...

Musik: Beuys/Christiansen, Schottische Symphonie

OT Reuter-Christiansen: ... und 65 kam ich an die Akademie ...

OT Beuys: ... das Mädchen heißt Ursula Reuter-Christiansen, das ist die Frau von Henning ...

OT Reuter-Christiansen: ... ja, und dann fing mein neues Leben an ...

Musik: Beuys/Christiansen, Schottische Symphonie

OT Reuter-Christiansen: Und als ich dann in seine Klasse kam, das war 1966, da hatte Beuys – und das ist eine lange Geschichte – Henning, meinen Mann, getroffen. Er sagte, ich hab jetzt ein Riesenprojekt, und zwar: Eurasienstab.

Musik: Beuys/Christiansen, Eurasienstab

OT Reuter-Christiansen: ... und dann fing deren Zusammenarbeit an um den Eurasienstab. ...

OT Beuys: ... Eurasienstab ...

OT Stüttgen: ... Eurasienstab war eine Aktion bzw. 'ne Aktion, die zwei Mal stattgefunden hat. Einmal 1967 in Wien, in der Galerie nächst St. Stephan, und am 9. Februar 1968 in Antwerpen, in der Wide White Space Gallery ...

OT Beuys: ... Eurasienstab ist ja eine Sache, die sehr lang dauert, und dann kommt irgendwo ein willkürlicher Ausschnitt. Das regt mich natürlich eigentlich auf. [Musik abrupt enden lassen] Denn die Aktion ist ja in der Zeit, das ist ja 'ne Ganzheit, und das Timing ist ein wesentlicher Bestandteil. Die Aktion dauerte 3 ½ Stunden ...

OT Stüttgen: ... also, es ist ja so, wenn wir über die Aktionen sprechen, dann sind das natürlich immer Ausschnitte von komplexen Vorgängen, die aus sehr vielen verschiedenen Elementen bestehen. Diese Aktionen von Beuys, das waren richtige Kompositionen auch, die aus verschiedenen Phasen bestehen und eine auf der anderen aufgebaut hat ...

Musik: Beuys/Christiansen, Eurasienstab (setzt bei Stüttgen wieder ein)

OT Reuter-Christiansen: ... Henning ist immer an dem Riesen-Recorder. Revox. Ich erinnere mich. Das war so'n Riesenapparat, und Henning steuerte ja dann die Musik, während Beuys seine Sachen machte ...

OT Stüttgen: ... Henning, der saß ständig immer so in einem – ja, vor Kisten von Tonbändern, um die richtigen zu finden, meistens mit seiner eigenen Musik auch ...

OT Reuter-Christiansen: ... und Beuys sagte immer, ich kann nix machen, ohne daß die Musik da ist. Das war 'ne absolute, totale, symbiotische Zusammenarbeit ...

OT Stüttgen: ... zum Beispiel ist ja die Aktion Eurasienstab ohne diese Orgelmusik gar nicht vorstellbar. Also, die ist vom Christiansen her eine geniale, geniale Beschreibung | übrigens, auf Anweisung von Beuys | der Beuys hatte dem Christiansen gesagt, er sollte Orgel machen ...

OT Reuter-Christiansen: ... Eurasienstab - ich seh noch immer Beuys da stehen mit diesem Stab ...

OT Stüttgen: ... ja, der Eurasienstab war ein in etwa fünfzig Kilogramm schwerer Kupferstab, massiver Kupferstab, der aus zwei Teilen bestand, die zusammengeschraubt waren, und an einem Ende dieser Kupferstab sich u-förmig wieder zurückdrehte in die Richtung, wo er herkommt. Und mit diesem Kupferstab agiert Joseph Beuys 82 Minuten lang ...

OT Reuter-Christiansen: ... und in meiner Erinnerung ist das, als ob 'ne Träne runter lief. Und ich war sowas von fasziniert, daß ich's nicht ausgehalten hab. Daß er da stand, und er stand sehr lange. So – mit dem Stab. Und dann irgendwie sah ich 'ne Träne. Und dann konnte ich's nicht länger aushalten. Es war irgendwie so'ne – wie nennt man das? Ein transzendentes Erlebnis oder so. Wo das so stark war, daß ich weggehen mußte.

Musik: Beuys/Christiansen, Eurasienstab

OT Reuter-Christiansen: ... man hat ja immer gesagt, Beuys ist so eine Art Schamane oder so. Er hat ja über die Grenzen des erträglichen – für sich selber auch, vor allem – hat er ja 'ne Situation festgehalten. Er stand da ... er stand da. Total. Und wir alle irgendwie: ah.

OT Stüttgen: ... und gerade diese Aktion Eurasienstab, die hat einen sehr, sehr starken liturgischen Charakter. Und auf dem Hintergrund ist die Orgelmusik ganz besonders eindringlich. Und Beuys wußte schon, warum er die brauchte.

Musik: Beuys/Christiansen, Eurasienstab

OT Thönges-Stringaris: ... auf einmal ist er ganz still – das war im April – und da sagt er, es wird alles nur noch schlimmer ... das war einer der letzten Besuche hier ... danach ist er so schwer krank geworden ...

OT Stüttgen: ... sondern, er sagte, meldete sich dann zum zweiten Mal und sagte, im Übrigen, sagte er, und wer den Tod nicht kennt, weiß nicht, was Denken ist ...

Klang: Beuys, Türklingeln, Ich muß mal sehen, wer da ist ...

OT Stüttgen: ... die Aktion "Infiltration Homogen für Konzertflügel, der größte Komponist der Gegenwart ist das Contergankind" hat stattgefunden im Sommer 1966 in der Aula der Kunstakademie in Düsseldorf ...

OT Hafner: ... das Beispiel der stummen Rede. Das Thema vom stummen Klavier. Was ist das für ein Thema?

OT Beuys: ... bei dem Filzpiano lief ab, daß ich eine kleine Aktion mit Paik gemacht habe in der Aula ... und da muß man sich vorstellen, diese Aula war vollkommen freigeräumt, keine Stühle mehr drin, ein großer Saal, die Leute saßen alle drum rum, und dann, an einer bestimmten Stelle der Zeit, wurde das Piano reingeschoben. Dieses eingenähte Biest, da. Und mit dem Reinschieben des Pianos, also diese Sache mit den zwei roten Kreuzen, lief unten drunter her, mit der Bewegung eine laufende Spielzeugente, die quak-quak machte, und ein kleines Ambulanzauto, Spielzeugauto, was auch die Rote-Kreuzsachen hatte ...

OT Stüttgen: ... und dann verstopfte sich Beuys seine beiden Ohren mit zwei Wachskügelchen. Man hatte also in doppelter Form ... gleichsam wurde man konfrontiert mit dem Begriff des Ausschaltens oder des Neutralisierens von Akustik ...

OT Hafner: ... Stücke, die nicht über die Stimme rüber transportiert werden, auch nicht über das Gehör, sondern über die stumme Darstellung ...

OT Beuys: ... nein, da hab ich mal gar nichts also, sozusagen, auf dem Klavier an Tönen produziert, weil ich mich dann praktisch ... weil das Klavier sich selbst isoliert hatte und ich dann natürlich auch gegenüber dem Piano isoliert war, ich konnte natürlich dann nicht spielen ...

OT Hafner: ... ist das eigentlich eine Verpackung? - Also, auf den Gedanken »Verpackung« komme ich bei Beuys nicht. Aber was, bitteschön, denn dann?

OT Beuys: ... also, so ein Ton, der an der Isolationsschicht praktisch nur im Innern bleibt ...

OT Thönges-Stringaris: ... und die Musik hören, die man nicht hören kann, ja ...

OT Beuys: ... das war der Sinn. Daß da ein anderer Ton erzeugt wurde. Ein Innen-Ton, der physisch nicht in Erscheinung tritt, aber wenn man das isolierte Instrument vor sich hat, daß man den Nicht-Ton als Ton erlebt, doch. Das ist ja der Sinn.

OT Hafner: ... Vermutung – von diesen eingewickelten Klavieren bzw. Flügeln, daß sie eigentlich nicht ins Museum gehören ...

OT Beuys: ... und auf der einen Seite der Tafel hab ich diese Sache aufgeschrieben »Der größte Komponist der Gegenwart ist das Contergankind«. Das Leiden. Die Wärme. Die Zeiterfüllung. Das war so'ne Schrift. So ein Schriftbild ...

OT Hafner: Wohin denn jetzt? Vielleicht auf die Feuerwehr? Mal probieren. Auf die Krankenstation. Vielleicht dahin auch.

OT Beuys: ... das hat ja 'ne gewisse Nähe zu einem Tier. Also, das hat ja 'ne Haut und innen ist ein Seelenleben und da ist ein – nehmen wir mal an – ein Ton. Auch wenn das Tier nicht schreit. Das Tier hat immer einen Seelenton. Eigentlich auch ein Mensch.

OT Hafner: Mein Name ist Jonas Hafner | ich bin zu Beuys gekommen, wie die Jungfrau zum Kind | also, ich bin sozusagen wie ein neugeborenes Küken da zum Studieren gekommen | von 67 bis 72 , fünf Jahre lang | ich hab beim Beuys augenscheinlich, ganz offensichtlich, derart viel gelernt, derart ... was ich von niemand anderem lernen hätte können ...

OT Beuys: ... also, dieser Ton als nicht- ..., als nicht-physischer Ton, der war gemeint ...

OT Stüttgen: ... Beuys hat ja von unsichtbaren Skulpturen gesprochen. Also, die Soziale Plastik gehört ja mit dazu. Und sie ist meines Erachtens zu vergleichen mit 'ner Sinfonie ...

OT Beuys: ... das ganze hatte ja den Titel »Kontinuum homogen für Konzertflügel« ...

also, da war der Ton auch als ein Kontinuum, als eine Musik, die in der Kontinuität ein Zeitelement darstellt, aber kein physisch hörbares Ding ...

OT Hafner: ... die Geschichte mit den stummen Klavieren – nein, gemeint sind natürlich stumme Flügel – die natürlich durch ihre Dreibeinigkeit vollkommene Verkörperungen sind von der platonischen Dreifüßigkeit | $a^2 + b^2 = c^2$. Und das setzt voraus den rechten Winkel. Und wer den rechten Winkel vier Mal benutzt, kommt auf ein Kreuz. Das heißt es ist ein viertel Kreuz ...

OT Beuys: ... also, da wurde eine extreme Position bezogen in Bezug auf »Was ist das Leben des Menschen«? Oder: Was ist sein Produkt?

OT Hafner: ... man sieht nie das Ganze, sondern immer den vierten Teil. Aber der vierte Teil ist so gewaltig, daß da alles mit gesagt ist. Vielleicht mehr als alles ...

OT Thönges-Stringaris: ... und ich fand auch sehr interessant, wie er das Leiden mit der Musik verbindet. Das Contergankind ist der größte Komponist der Gegenwart ...

OT Beuys: ... also, der größte Komponist ist der derjenige, der ... der leidet ...

OT Thönges-Stringaris: ... und das Leiden der Bäume, das Leiden der Natur. Er hört das Leiden der Natur. Das war jetzt kurz vor der »7000 Eichen«-Geschichte. Und ich habe immer wieder gedacht, wie hört sich das an, wie ist dieses Hören? Aber der war so klar, der hat das nicht gesagt, um zu imponieren, sondern das war eine Realität, ja ...

OT Hafner: ... und vieles an den Skulpturen von Beuys ist wirklich auch so, wie bestellt und nicht abgeholt ...

Musik: Beuys, Schottische Symphonie

OT Beuys: ... oder sagen wir so: Es ist besser, für den musikalischen Ausdruck besser, man übt nicht Klavierspielen, sondern man behält das ... man behält das im Sinne, das Musikalische ...

OT Stüttgen: ... bei Beuys war der Ton, der runtergedrückt worden ist, eine Betonung des in-den-Erdmittelpunkt der Gravitation hineindrücken, um erst an dem Punkt wieder neu hervorzugehen, also, bis zum Extrem zu gehen. Weil da der Todespunkt ist, der der Auferstehungspunkt ist und vorher nirgendwo. Vorher hat es man es immer irgendwie mit Kompromissen zu tun.

OT Beuys: ... also, ich hatte jedenfalls schon als Kind eigentlich eher die Erfahrung, je weniger ich übe, umso besser werden die Töne ...

Musik: Beuys/Christiansen, Ich versuche dich freizulassen (machen)

OT René Block: ... im Jahr 1964 habe ich in Berlin die Galerie René Block gegründet und seit 64 bis zum Tode von Beuys sehr intensiv mit ihm zusammenarbeiten dürfen ...

Musik: Beuys/Christiansen, Ich versuche dich freizulassen (machen)

OT Block: ... ich hatte zur Eröffnung der Ausstellungsserie unter dem Titel "Blockade", die im Jahr 1969 stattfand, Beuys gebeten, einen Eröffnungsabend, ein Eröffnungskonzert zu gestalten, und er entschied sich dann auch für die Konzertform und lud seinerseits den Komponisten Henning Christiansen als Partner dazu ein ...

OT Reuter-Christiansen: ... dann war das ja dieses sagenhafte Erlebnis ... dass diese Studenten in Berlin – das waren unsere Feinde – die waren sauer, weil wir in Düsseldorf den Deutschen Studentenverein gegründet hatten, und da sagten die, das ist doch 'ne Schweinerei, wir sind die doch in Berlin. Diese Kapitalistenschweine, diese Künstler und so weiter ...

OT Block: ... Beuys hat eine Sauerkrautpartitur präpariert für Henning Christiansen, der Geige spielte, und für ihn selbst auch an einem Flügel ...

OT Beuys: ... auch in der Aktion mit dem Sauerkraut habe ich das Sauerkraut ja nur als Notenschrift genommen ...

OT Block: ... leider kam es nicht zu dem Konzert, weil aufgebrachte Studenten von Anfang an die Bühne stürmten ...

OT Reuter-Christiansen: ... wir kamen da hin, und da stand der Flügel. Henning hatte seine grüne Geige. Und dann, die waren kaum auf der Bühne, enterten diese Studenten, dann enterten sie die Szene ...

Musik: Beuys/Christiansen, Ich versuche dich freizulassen (machen); Mitschnitt der gestürmten Aktion

OT Reuter-Christiansen: ... dann kamen die auf die Szene, hatten die Brandschläuche, die Wasserschläuche gefunden, setzten die ganze Szene unter Wasser, dann fingen die an, das Klavier zu zerhämmern ...

OT Beuys (aus Aktions-Mitschnitt "Ich versuche dich freizulassen (machen)"): Wir wollen doch langsam in ein Gespräch kommen. Ich weiß, daß es schwer ist, in ein Gespräch zu kommen. Ihr braucht mir das gar nicht zu glauben, daß ich daran interessiert bin, mit Menschen zu reden. - Nein, das brauchst du nicht! - Ich bin nicht am Ende. Ich hab gesagt, ich steh hier bis morgen sechs ...

OT Reuter-Christiansen: Wer hier bleiben will – dann machen wir weiter, sagt er, dann machen wir weiter. Dann reden wir. - Die haben die ganze Nacht geredet. - Das war »Ich versuche dich freizulassen (machen)«. Das war ein Wahnsinns-Erlebnis.

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic

OT Hafner: Wissen Sie, das eigentliche Rätsel bei Beuys hab ich so erlebt: Er war kein Mensch, der einem etwas vorgestellt hat – das paßt für dich. Wirklich nicht. Und er war so gesehen der einzige Künstler im ganzen völligen Umkreis.

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic

OT Stüttgen: ... jetzt muß man Christiansen noch einmal ausdrücklich nennen. Bei der

Aktion Celtic. Da spielt er 'ne ganz außerordentlich große Rolle ...

OT Bernd Klüser: ... das Ganze war wahnsinnig beeindruckend nicht zuletzt eben auch wegen der Musik, das muß man wirklich sagen, die da 'ne ganz große Rolle spielte ...

OT Stüttgen: ... ja, Celtic ist eine Aktion, die im August 1970 in Edinburgh stattgefunden hat ... der ganze Raum war, der war holzgetäfelt. Und an der Holztäfelung waren Gelatinestückchen angebracht. Die schwabbelten an der Täfelung. Und Beuys fing dann an, die aufzusammeln auf so 'nem großen Tablett. Das war 'ne ganz spannende Geschichte. Auch musikalisch hochinteressant, weil man – als der damit anfang, wußte man ganz genau, was einem bevorstand. Nämlich, man wußte ganz genau, wenn der jetzt anfängt, macht der das zu Ende. Das hieß für dich aber: Jetzt mußt du drei Viertelstunde lang – du wußtest ja gar nicht, wie lange das dauert, bis der die alle aufgesammelt hat – mußt du dich fragen, bleibe ich jetzt dabei oder nicht oder hab ich se nicht noch mal alle – du wußtest ganz genau, was anderes passiert da gar nicht ...

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic (Ausschnitt der Szene Sammeln der Gelatine)

OT Stüttgen: ... das heißt, du wurdest plötzlich zu einem Kind, das einfach zugekuckt hat, wie jemand diese Gelatinestückchen auf die Schale transportiert ...

OT Beuys: ... und das wird dann, wie gesagt, mühsam, sehr umständlich, also mit der Leiter, das ist ja auch so'n Balanceakt, dauernd, der auch mühsam aussieht, und dann ganz gewissenhaft eingesammelt, bis nichts mehr da ... nichts. Und das nimmt natürlich eine geraume Zeit in Anspruch, und es darf auch nichts verlorengehen von der Schale, die ja so freihändig getragen wird...

OT Klüser: ... dann haben Leute das falsch verstanden und wollten ihm dabei helfen – das muß man natürlich alles auspendeln, wenn man da selber Akteur ist ...

OT Stüttgen: ... in dem Moment, wo die Sache zu Ende war, stand der Beuys plötzlich mit der Schale und dem Schwabbelzeug da, und schlagartig zog der diese Schale über seinen Kopf, über seinen Hut, und das ganze Zeug, was er unendlich lange gesammelt hat, *sprrrrrr* um ihn herum auf die Erde platschen ließ. Das war zum Beispiel auch so eine Sache, die hat eine Sekunde gedauert. Die war aber – innerhalb dieses Zeitgefüges, so wie ich es jetzt auch beschreibe – ein ungeheures ... also, ein musikalischer Vorgang, wie er im Buche steht. Wie man ihn bei Beethoven übrigens ja auch bekommt. Durch diese Längen und so weiter, die dann plötzlich sich immer weiter aufladen und dann plötzlich explodieren.

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic

OT Beuys: ... was wichtig dabei ist, ist Elastizität. Ein Material zu finden, was ganz klar in Gleichheit geht mit dem Begriff des Elastischen ...

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic

OT Beuys: ... wenn die Töne kamen, vibrierte auch die Gelatine mit. Nimmt also Resonanz. Durch die Elastizität. Und dann natürlich, wenn sie glasklar ist und so splitterhaft aufgetragen ist, dann bricht sich auch das Licht da drin. Also, mit der Vibration

sieht man so ein richtiges Flimmern an den Wänden. Das ... diese ganzen ... deswegen habe ich dieses Material gewählt ...

OT Klüser: ... wir haben ja die Aktion Celtic, die ja mit die bekannteste ist, Celtic und Celtic +, was er in Edinburgh und ein Jahr später, 71, in Basel ... da hab ich ja den Film gedreht über die Aktion ...

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic

OT Klüser: ... also, mein Name ist Bernd Klüser. 1978 habe ich eine Galerie gegründet. Wir haben von Anfang an das Glück gehabt, mit zwei sehr prägenden Künstlern unserer Zeit zusammenarbeiten, eng zusammenarbeiten zu können, und das war Joseph Beuys auf der einen Seite als der prototypische europäische Künstler und Andy Warhol auf der anderen Seite als der ebenfalls prototypische amerikanische Künstler ...

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic

OT Klüser: ... und damals gab es nur 2-Minuten-Cassetten, dann mußte man die Cassetten wechseln. Und ich hatte ihn natürlich vorher gefragt, wie lange dauert die Aktion, und er sagte, also wahrscheinlich, ich kann's nicht sagen, zwischen vierzig Minuten und fünf Stunden ...

OT Stüttgen: Er hat damit klar gemacht, dass man bestimmte Dinge eben nur tatsächlich nun auch über den bloßen Lustpunkt hinaus führen muss, um überhaupt zum Ergebnis zu kommen, gleichzeitig aber betont, dass man das dann wiederum als Formgebung nicht überschreiten darf.

OT Hafner: ... weil der Beuys immer gegangen ist bis – jetzt geht's nicht mehr, noch weiter geht's nicht ...

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Stüttgen: ... wie geht es jetzt weiter? Und die Antwort von Beuys war ganz nüchtern die: Es geht nur über die Soziale Skulptur. Über die Kunst ...

Musik: Beuys, Jajaja, neeneenee

OT Beuys: ... das betrifft natürlich auch die Frage der Interpretation von Kunst. Denn an für sich ist Kunst nicht dazu da, daß sie interpretiert wird. (Musik hoch) Das Wesen der Kunst ist ja nicht das Verstehen mittels der Begriffe. Wenn das so wäre, brauchte es ja keine Kunst zu geben, denn es läßt sich alles in Begriffen äußern. Dann brauchte ich mich ja nur dahin zu stellen und zu sagen: Ich will das und das ausdrücken, diesen und jenen Sinnzusammenhang, und das kann ich mit der Schreibmaschine tippen, dann können die Leute das Buch lesen, dann wissen sie Bescheid ...

OT Stüttgen: ... und genau dieser Punkt, wo Denken und Kunst sich berühren - oder man könnte fast sagen, wo die Kunst auf ihren Begriff stößt - das war der eigentliche Punkt von Beuys. Und dat macht eigentlich auch seine Weltgeltung aus.

Raum: Interviewausschnitt/ö ö

OT Beuys: ... und dann ... muß man auch natürlich entsprechend handeln. Sowohl wenn man ans Klavier tritt und da einen Ton runterdrückt. Als auch wenn man mit den Menschen spricht. Wenn die realen und konkreten Ideen zur Frage stehen, also etwa: Wie soll ein Unternehmen strukturiert sein ...

Musik: Beuys/Christiansen, Celtic, kurz vor Schluß

OT Stüttgen: ... der Beuys hatte eine Meisterschaft, Gespräche auch abzubrechen ...

OT Hafner: ... also. Danke. Schön war's. Dankeschön. Prima ...

OT Stüttgen: ... der wußte ganz genau, wann man aufhören mußte ...

OT Thönges-Stringaris: ... drehte sich der Beuys sofort. Zack. War abgebrochen. Schluß jetzt.

Musik: Schlußpiep Celtic

[ABSAGE]

Ich höre die Bäume

Klang und Musik bei Joseph Beuys

Feature von Michael Arntz

Mit

René Block,
Bazon Brock,
Franz Joseph van der Grinten,
Jonas Hafner,
Bernd Klüser,
Ursula Reuter-Christiansen,
Johannes Stüttgen,
Rhea Thönges-Stringaris
und mit Originaltönen von Joseph Beuys.

Besonderer Dank gilt Eva Beuys, dem Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung Köln, dem Museum für moderne Kunst Frankfurt, dem Zentrum für Kunst und Medien ZKM Karlsruhe sowie Alrun Jappe und Mario Kramer für die Freigabe ihrer Interviews.

Technische Realisation: Henning Schmitz.

Regie: der Autor.

Redaktion: Leslie Rosin.

Eine Produktion des WDR 2019.